Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 224. **Freitag den 25. September 1891.** **IX. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse“** schleunigst bestellen zu wollen.

Mittwoch am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“.
Katharinenstraße 204.

Das Treiben an der Getreidebörse.

Ueber das Treiben an der Getreidebörse giebt trefflichen Aufschluß ein Artikel, welchen das jedenfalls gut unterrichtete „Berl. Tagebl.“ in der Montag-Abendnummer enthält. Derselbe lautet: „Preisrückgang an der Produktenbörse. Die Tendenz der heutigen Getreidebörse war eine ausgeprägt matte, und haben sämmtliche Artikel recht bedeutende Preisherabsetzungen erfahren. Die Notirungen des Auslandes lauteten zwar niedriger, doch waren dieselben nicht so bedeutende, als daß sie den heute hier eingetretenen Rückgang der Preise hätten veranlassen können. Auch der Umstand, daß in der jüngsten Zeit größere Mengen effektiver Waare angekauft worden sind, ist nicht geeignet, die Preisherabsetzung ausreichend zu erklären. Als hauptsächlichste Ursache der Bewegung müssen vielmehr die besonderen Verhältnisse an der Berliner Getreidebörse gelten, welche in der jüngsten Zeit wiederholt die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben. Bekanntlich ist eine hiesige junge Spekulationsfirma vor einigen Monaten Haussespekulationen von sehr großem Umfange eingegangen, und es waren ihr diese Spekulationen anscheinend in dem Maße geglückt, daß man den Gewinn, welchen die Firma erzielt hat, auf mehrere Millionen Mark bezifferte. Die Firma hat, wie man annimmt, auch jetzt noch große Hausse-Engagements in Getreide, und außerdem hat sie neuerdings den Versuch unternommen, auch den Spirituspreis zu steigern. Auch das war ihr zunächst gelungen, indem sie fortgesetzt starke Käufe in dem Artikel vornahm; um eine „Schwänze“ in dem Artikel per laufenden Termin durchzuführen, nahm die Firma bisher alle angekündigte Waare ab; auch trug die Firma dafür Sorge, daß möglichst wenig Waare an den Berliner Markt gelangt, während dem gegenüber die Baissepartei bestrebt ist, möglichst viel Waare heranzuschaffen. Es gewinnt nun den Anschein, als ob die so bedeutende Hausseposition, welche die Firma sowohl in Getreide wie Spiritus unterhält, nicht mehr leicht aufrecht zu halten ist. Besonders wird es für fraglich gehalten, ob der Firma genügend Mittel zur Verfügung stehen werden, um dem so bedeutenden Spirituslager, welches sie bereits besitzt, noch die voraussichtlich eintreffenden großen Quantitäten hinzuzufügen. Durch diese Erwägungen veranlaßt, ging heute die Spekulation mit umfangreichen Verkäufen vor, welche die Preise in weichende Richtung drängten; ob auch, wie es hieß, die betreffende Firma selbst zu Realisationen geschritten ist, ließ sich nicht feststellen.“ — Deutlicher kann es doch wahrhaft nicht dargethan werden, daß die bodenlose reine Spekulation es ist, welche die Getreide- und Spirituspreise künstlich in die Höhe getrieben hat und künstlich hoch hält. Das müßte doch auch der bornirteste Leser solcher Blätter, wie der „Freisinnigen Ztg.“ und ähnlicher Hetzblätter, einsehen, die da die Schuld der hohen Getreidepreise immer auf die Getreidezölle, die Agrarier, den Nothstand und, weiß Gott, auf was noch schieben. — Das „Berliner Tagebl.“ ist so rücksichtsvoll, die „junge Spekulationsfirma“ — wie schön treffend die Bezeichnung übrigens ist! — nicht zu nennen. An der Produktenbörse setzte sich am Dienstag die rückgängige Preisbewegung fort. Es war namentlich die „junge Spekulationsfirma“ Ritter und Blumenfeld, die nur fünfzehn Millionen Mk. durch ihre letzte Getreidespekulation verdient haben soll, welche bisher die Getreidepreise künstlich mit allen Mitteln auf ihrer enormen Höhe gehalten hat. Jetzt scheint der „jungen Spekulationsfirma“ -- wie man berlinisch zu sagen pflegt — die „Puste“ ausgegangen zu sein. Sie muß verkaufen und bewerkstelligt, nach dem oben genannten Blatte, die Verkäufe „anscheinend zum Theil auf indirektem Wege“, das heißt nämlich, sie tritt nicht selbst als Verkäufer auf, weil sonst die Preise rapider fallen würden.

Politische Tagesschau.

Die „N. Pr. Ztg.“ bringt aus P e t e r s b u r g wieder einmal einen recht schwarzgefärbten Bericht über die r u s s i s c h e n R ü s t u n g e n. Das Blatt läßt sich schreiben: „Im hiesigen Kriegsministerium herrscht fortgesetzt eine fieberhafte Thätigkeit. Man wolle sich daher durch Zeitungsnachrichten, wie die, welche die Truppenansammlungen an der Westgrenze auf Manöverzwecke zurückführen, nicht täuschen lassen. Diese Nachrichten werden von hier aus in die Presse lancirt und haben nur den Zweck, die fortgesetzten Truppenvorschiebungen gegen die Westgrenze zu verstecken. Es ist eine unbedingte Thatsache, daß neuerdings größere Kavalleriemassen gegen die deutsche Grenze vorgeschoben und überall die entsprechenden Kasernements und Ställe gebaut, beziehungsweise gemiethet werden. Nicht nur, daß die bisherigen Kavallerie-Garnisonen an der deutschen Grenze im Durchschnitt verdreifacht werden — es erhalten auch viele kleine Orte ganz neue Kavallerie-Garnisonen, und darunter auch solche, die dicht an der Grenze liegen, während es bis dahin auf deutscher wie russischer Seite internationale Gepflogenheit war, nicht näher, als bis auf etwa 1–2 Meilen mit Garnisonen an die Grenze heranzugehen. Diese Vorschiebungen finden sämmtlich jetzt nach den Manövern statt. Desgleichen wird die ganze Niemen-, Bobr- und Narew-Linie von Kowno bis Warschau fortifikatorisch befestigt. Ueber diese Maßnahmen, die je nach Bedarf der Defensive wie auch dem überraschenden Angriff dienen können, vermögen beruhigende Zeitungsartikel nicht hinwegzutäuschen.“ — Von doppeltem Interesse ist deshalb ein eigenhändig geschriebener und adressirter Brief des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Moltke an den Hütten-Ingenieur Keil, welcher unterm 31. August 1889 auf einen möglicherweise nicht genügend gesicherten Punkt der Ostgrenze — und zwar den für einen Aufmarsch unserer Armee und die Versorgung des ganzen deutschen Ostgebietes mit Steinkohlen wichtigsten (Oberschlesien) — hinwies. Der Brief lautet: „Kreisau, den 31. August 1889. Geehrter Herr! Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle Schädigungen, welche unseren Grenzbezirken bei plötzlichem Ausbruch eines Krieges drohen, a u f s s o r g f ä l t i g s t e e r w o g e n und die M a ß r e g e l n z u r m ö g l i c h e n A b w e n d u n g g e t r o f f e n sind. Uebrigens dürfte der Einbruch feindlicher Reiterschaaren mehr auf Erschwerniß unserer Mobilmachung und vor allem auf Plünderung gerichtet sein, als auf Zerstörungen, die ihnen einen direkten Nutzen nicht bieten. Ergebenst Gr. Moltke, F.-M.“

Wie die Regierungen D e u t s c h l a n d s und O e s t e r r e i c h s den Inhalt und die einstweilige Geheimhaltung des H a n d e l s v e r t r a g e s vereinbart haben, scheinen sie auch ein einheitliches Vorgehen in der parlamentarischen Behandlung des Entwurfes zu verabreden. Wenigstens wird einem Berliner Blatte aus Wien gemeldet: Die betheiligten Regierungen verhandeln über den Zeitpunkt der E i n b r i n g u n g d e s d e u t s c h - ö s t e r r e i c h i s c h e n H a n d e l s v e r t r a g e s i n d e n P a r l a m e n t e n. Man hält an der Absicht fest, die Erledigung des Vertrages in den gesetzgebenden Körpern noch vor dem Ende des Jahres zu erreichen.

Die „Hamb. Nachr.“ treten der Annahme entgegen, daß F ü r s t B i s m a r c k die jetzigen h a n d e l s p o l i t i s c h e n A b m a c h u n g e n m i t O e s t e r r e i c h - U n g a r n im voraus gebilligt habe. Er habe nur, um das gute Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn nicht zu schädigen, den Wiener Bemühungen um zollpolitische Zugeständnisse eine dilatorische Behandlung zutheil werden lassen. „Wie richtig“, fährt das Blatt fort, „diese Behandlung des österreichischen Verlangens war, ergiebt sich daraus, daß, als man sie aufgab, man nur noch zwischen einem Zerwürfniß mit dem Bundesgenossen oder einer mehr oder weniger umfassenden Erfüllung seiner Wünsche, selbst auf Kosten großer und wichtiger deutscher Produktionsklassen zu wählen hatte.“

Der „Vorwärts“ fragt: „Sollte es wirklich erst einer V e r h a n d l u n g i m R e i c h s t a g e bedürfen, um Sozialdemokraten, welche ihren Ideen in ganz legaler Weise Verbreitung unter der Bevölkerung kleiner Ortschaften schaffen wollen, S c h u t z f ü r L e i b u n d L e b e n zu schaffen? Das Schweigen der Justiz über die Vorgänge in Eisleben, Spenge und anderen Orten scheint diese Vermuthung zu bestätigen.“ Dem sozialdemokratischen Centralorgan schwebt offenbar der Erlaß eines besonderen Schutzgesetzes für die Umsturzagitatoren vor, durch welches die Bauern gezwungen würden, die „legalen“ Verbreiter der „Ideen“, welche zum Umsturz von Altar und Thron führen sollen, entgegenkommend und fördernd aufzunehmen, und durch welches die Gendarmen und Polizeibehörden angewiesen würden, den Umsturzaposteln bei ihrer Landagitation hilfreiche Dienste zu leisten! Möge doch die sozialdemokratische Fraktion diesen Antrag stellen; die Stimmen der Deutschfreisinnigen sind ihr ja sicher!

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von H a n s v o n A l l e n s t e i n.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Durch die Anweisung auf die gewaltige Summe bei der Reichsbank, die dort erst in der letzten Minute durch Werthpapiere und Ueberweisungen von Geldern hatte deponirt werden können, war die Kasse furchtbar erschöpft. Bis zur Börsenstunde konnte das Gold weiter auf der Zahlplatte klirren und das graue Werthpapier weiter darüber hingleiten, dann mußten neue Werthe geschafft werden, denn in gewaltigem Maßstabe war bereits über die außenstehenden Gelder disponirt worden.

Um die Werthe zu schaffen, machte sich jetzt der Herr des Handlungshauses auf den Weg zur Börse. Der Verkauf von Spekulationspapieren, der heute erfolgen mußte, würde, das war vorauszusehen, das in seinen Grundfesten erschütterte große Haus stürzen lassen. Selbst durch die größte Umsicht und Thatkraft waren ungeheure Verluste nicht zu vermeiden.

Langsam schritt Herr Tobias Wohlgemuth durch das Comptoir des Bankhauses. Ueberall grüßte er. Auch durch die übrigen großen Säle ging er hindurch, denn er wollte nicht scheiden, ohne seine Untergebenen noch einmal stumm aber eindringlich zu mahnen, daß ihre Arbeitskraft noch immer unbedingt nothwendig sei, um das ärgste zu verhüten.

Herr Reiser schritt hinter ihm. Sein bleiches Gesicht ließ den Glanz der Augen noch mehr hervortreten, die sich vor innerer Glut zu verzehren schienen.

Allerseits folgte man dem greisen Chef mit den Augen. Jedem war es klar, daß die große Arbeit seines Lebens zusammenbrechen würde und jeder wollte wenigstens etwas dazu thun, um zu retten.

Als Tobias Wohlgemuth die Marmortreppe herabging, stellte sich ihm ein Knabe in den Weg, der aus dem Kassenraum hastig herausgetreten war. Ein Gemisch von Verlegenheit und Dreistigkeit war auf seinem nicht unschönen Antlitz mit zwei klugen dunklen Augen zu erkennen.

„Können Sie mir sagen, Herr,“ redete er den Banquier an, „wo ich finde den Löb Nathansohn?“

„Heißt so einer von den Angestellten des Hauses?“ fragte der Banquier Herrn Reiser, während er den Knaben scharf ansah.

Dieser verneinte.

Da erinnerte sich der Banquier an einen Wechsel, der vor längerer Zeit durch seine Hand gegangen war. Er hatte außer dem Namen von Marcus Sternfeld auch die schlecht geschriebene Unterschrift Löb Nathansohns getragen.

„Soll Herr Löb Nathansohn hier ein Geschäft machen?“ forschte der Handelsherr.

„Er soll ja aufpassen,“ entgegnete der Knabe mit einem schlauen Lächeln, „wieviel Geld ausgegeben wird an der Kasse und ich soll bringen den Zettel meinem Vater auf die Börse. Er wartet schon!“

„Dann werde ich Ihnen behilflich sein, kleiner Herr Sternfeld,“ meinte der Banquier freundlich, während in seinen Augen ein Funke glimmte. „Wir wollen einmal nach der Kasse gehen!“

Tobias Wohlgemuth und der Sohn seines Todtfeindes gingen Hand in Hand durch die großen Thüren mit den blanken Scheiben und als sie in die Kasse kamen, ließ der Handelsherr den Knaben suchen. Das dunkle Auge desselben glitt über die Gesichter der Anwesenden, aber er fand Löb Nathansohn nicht darunter. Als der Greis mit ihm wieder den Raum verlassen wollte, glitt der Knabe unter die zusammengedrängte Menge, die schon wieder die Zahlstelle zu belagern anfing. Sein scharfes Auge hatte einen Streifen Papier entdeckt, der an der Erde lag. Er holte ihn zwischen den Leuten hervor und sah mit altkluger Miene auf die Zahlen.

„Wir wollen den Zettel Ihrem Vater bringen!“ sagte der Banquier, „wollen Sie mit mir im Wagen fahren?“

Mißtrauisch sah der Knabe empor. Die Aussicht jedoch, in dem eleganten Wagen fahren zu können, den er vor dem Portal gesehen hatte, überwog sein Bedenken und er willigte ein. Ohne Argwohn reichte er den Zettel dem greisen Manne hin, der ihm weit ehrwürdiger aussah, als sein Großvater zu Hause.

Der Handelsherr überflog die Zahlenreihe. Als er das Resultat ins Auge faßte, reichte er Herrn Reiser den Zettel hin: „Das ist die Zahl, die uns vor einer halben Stunde gefehlt hat!“ sagte er zu ihm.

Die drei schritten jetzt die Treppe hinab und stiegen in den Wagen.

Dem jungen feurigen Knaben schoß das Blut und der Uebermuth in den Kopf. Mit geläufiger Zunge erzählte er dem greisen Herrn, der ihn so freundlich behandelt hatte, daß sein Vater auch bald mehrere Wagen, einen Palast und viele Diener besitzen werde, wenn er erst den alten Narren Wohlgemuth ruinirt hätte, davon spräche er jeden Tag.

Durch belebte Straßen, auf denen der Verkehr vorüberflutete, rollte der Wagen dahin und nach nicht langer Zeit tauchte der Kollossalbau der Börse vor den Blicken der Fahrenden auf.

IV. Kapitel.

Fast um dieselbe Zeit, als Bruno von Howen dem Banquier Wohlgemuth in erregendem Wortwechsel gegenüberstand, war Herr Marcus Sternfeld endlich mit seiner nächtlichen Arbeit fertig. Eben hatte sich die Thür hinter Löb Nathansohn geschlossen. Der Pfandleiher hatte die Meldung gebracht, daß die Notiz über den Spielverlust des jungen Wohlgemuth mit dem Seitenhieb auf die geachtete Firma bereits gedruckt werde, worauf ihm der Banquier eine größere Summe in Banknoten mit ganz bestimmten und in drohendem Ton ertheilten Befehlen übergab und ihm auch hieß, die Kasse seines großen Gegners am folgenden Morgen zu beobachten. Der Pfandleiher hatte sich von seinem Gebieter demüthig verabschiedet, geräuschlos glitt er

Ueber die *Aufnahme der Aufhebung des Paßzwangs in Elsaß-Lothringen in Paris* wird von dort gemeldet: Die gesammte Presse begrüßt übereinstimmend die Abschaffung des Paßzwanges insofern, als sie, obschon unvollständig, immerhin den elsaß-lothringischen Brüdern eine gewisse Erleichterung verschaffe; aber dadurch könne nicht die geringste Aenderung des zwischen Frankreich und Deutschland seit 1871 bestehenden Verhältnisses eintreten. Einige Journale meinen, die Maßregel könne vielleicht als friedliches Symptom aufgefaßt werden; die meisten Blätter unterschieben aber das alberne Motiv, der Kaiser habe seine Erfurter Rede „kompensiren" wollen.

Die *französische* Regierung soll, einer Pariser Mittheilung der „Köln. Ztg." zufolge, entschlossen sein, dem noch immer fortdauernden, wenn auch erheblich schwächer gewordenen *Lohengrin-Skandal* durchaus ein Ende zu machen. Sie findet dies um so nothwendiger, als die *russische Botschaft* (aha!) in Paris schon vor einigen Tagen zu verstehen gab, daß man in Petersburg nicht recht begreife, wie eine starke Regierung sich von einer Handvoll Boulangisten die Spitze bieten lasse und dieser politischen Tollhäusler nicht Herr werden könne. Die Regierung wird deshalb nicht mehr, wie sie es bisher gethan, sich damit begnügen, hunderte von Leuten auf der Straße verhaften zu lassen, um sie, eine geringe Anzahl ausgenommen, sofort wieder in Freiheit zu setzen, sondern sie wird auch gegen die Anstifter der Kundgebungen, die sich bis jetzt im Hintergrunde halten, einschreiten, und es ist höchst wahrscheinlich, daß schon in den nächsten Tagen das gerichtliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet wird. Unter den Anstiftern befinden sich mehrere Deputirte, angeblich sogar ein ehemaliger Minister. Der Schluß der Tagung hat diese Herren ihrer Unverletzlichkeit entäußert und das Herkommen steht der Regierung durchaus nicht im Wege, wenn sie während der Parlamentsferien gegen derartig auffässige politische Gegner vorzugehen geneigt ist.

Ueber die näheren Umstände, die zur *Verhaftung des „freien Kosaken" Aschinow* in Reni und zu seiner *Ueberführung nach Kiew* führten, schreibt man: Unter dem Vorwande, eine neue Expedition nach Abessinien vorbereiten zu wollen, hat er Geld zu sammeln versucht und, wie es scheint, auch erhalten. Da er aber keine Anstalten zur Abreise traf, so wurde die Sache verdächtig, man forschte weiter nach, und es stellte sich nun heraus, daß er das Geld zu seinem persönlichen Besten verbraucht hatte, was ihm eine Klage wegen Betrugs zugezogen hat. Merkwürdig ist immerhin, wie der angeblich im Innern Rußlands internirte Aschinow nach Reni kommen konnte, um dort neue Schwindeleien zu verüben. Es scheint doch wahr zu sein, daß er gute und einflußreiche Freunde besitzt, die ihm vielleicht auch jetzt durchhelfen werden.

Zu dem Kapitel der *russisch-serbischen Freundschaft* gehört auch eine offenbar in Belgrad verfaßte, in dem offiziösen „Odjek" veröffentlichte Korrespondenz aus Bukarest, in welcher die Stellung Rumäniens im zukünftigen Kriege besprochen und mit mathematischer Gewißheit nachgewiesen wird, daß *Rumänien unter keiner Bedingung neutral bleiben, vielmehr an der Seite Rußlands um den Preis Siebenbürgens gegen Oesterreich-Ungarn kämpfen* werde. An Bessarabien, meint das serbische gouvernementale Blatt, hat Rumänien nichts zu gewinnen, weil das rumänische Volksthum daselbst immer mehr im russischen Meere aufgeht; dagegen ist Siebenbürgen die Wiege des rumänischen Volkes, der einzige Wunsch eines jeden rumänischen Patrioten, heiße er nun Bratiano, Cotargiu oder Carp. Die von diesen Staatsmännern vertretenen verschiedenen Richtungen in der äußeren Politik erklärt der Korrespondent des Belgrader Blattes für vorübergehende Stimmungen, die mit dem Ernstfalle nichts zu thun haben; dagegen sei es ein „öffentliches" Geheimniß, daß alle diese Herren in der Frage: welche Stellung Rumänien im zukünftigen Kriege einzunehmen habe, mit der Nation völlig übereinstimmen, die entschieden für Rußland Sympathien habe und auf die Erwerbung Siebenbürgens mit Hilfe Rußlands hoffe. Was aber den König betreffe, so wisse man, daß Carol, trotz seiner deutschen Abkunft und seiner Verwandtschaft mit den preußischen Hohenzollern, ein konstitutioneller Herrscher und dabei auch ein zu guter Rumäne sei, um sich nicht dem Wunsche des Volkes zu beugen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September 1891.

— Der Kaiser wird, hiesigen Blättern zufolge, zum Besuch des Krupp'schen Schießplatzes am 6. Oktober in Meppen erwartet. Von eigens aus Essen dorthin geschickten Arbeitern werden Räume zum Empfang des Kaisers hergestellt; auch sonst ist man mit Vorbereitungen für den hohen Besuch rege beschäftigt.

— In unterrichteten Kreisen ist von einem geplanten Besuche des Kaisers von Rußland in Deutschland nichts bekannt.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, von Schlözer, begab sich heute zu einer Unterredung mit Fürstbischof Dr. Kopp nach Breslau. Von da kehrt er über München, wo er mit dem dortigen päpstlichen Nuntius konferiren wird, auf seinen Posten zurück.

— Aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere aus den größeren Städten, liegen telegraphische Berichte vor über die festliche Begehung der hundertsten Wiederkehr des Geburtstags Theodor Körners. Insbesondere sind aus Städten des Königreichs Sachsen solche Meldungen zahlreich eingegangen, ferner aus Königsberg, Schleswig u. s. w. An des Dichters Todesstätte bei Rosenberg, am Grabe zu Wöbbelin und fast im ganzen Mecklenburg fanden Feiern statt. Die Hauptfeier fand zu Wöbbelin statt. Aus allen Theilen des Großherzogthums waren große Menschenmassen herbeigeströmt, und nicht nur Mecklenburg, auch andere deutsche Landestheile waren vertreten. Es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Gesammtzahl der Theilnehmer auf 5000 schätzt. Ein riesiger Festzug mit vier Musikchören und ungefähr fünfzig Fahnen bewegte sich in der dritten Nachmittagsstunde durch das Dorf nach der Grabstätte auf dem Friedhofe, wo Kirchenrath Danneel-Ludwigslust die Festrede hielt.

— Anläßlich des heutigen 100. Geburtstages des berühmten Astronomen Encke war dessen Grabstätte prächtig geschmückt.

— Halbamtlich wird gemeldet: „Nachrichten einer hiesigen Zeitung („Berl. Tageblatt"), welche geeignet waren, Beunruhigung in Bezug auf Ostafrika zu verbreiten, haben dem Reichskanzler Anlaß gegeben, eine Rückfrage beim Gouverneur zu halten. Letzterer telegraphirte darauf gestern Nachmittag: „Alles überall ruhig."

— Aus Hamburg berichtet ein „Herolds Telegramm": Die Zahl der eintreffenden Korndampfer steigt rapide. Im hiesigen Hafen ankern über achtzig derselben. Es fehlt an Löschmannschaften. Die von der deutschen Regierung in Amerika bestellten 112 Schiffsladungen Fichtenholz zu Eisenbahnschwellen werden über Hamburg eingeführt.

— Bei den gestrigen Delegirtenwahlen in Berlin zum Erfurter sozialdemokratischen Parteitage wurden ausschließlich Nichtoppositionelle (darunter Frau Ihrer und Frau Hofftetten) gewählt. Die „Alten" sind also über die „Jungen" Sieger geblieben.

— Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Halle wählte Nürnberg als nächstjährigen Versammlungsort. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Maerkel bestimmt.

— Professor Windscheid in Leipzig, ein geborener Düsseldorfer, ist, wie der „Rhein.-Westf.-Ztg." aus Leipzig geschrieben wird, anläßlich der Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier zum Protestantismus übergetreten.

— Die Verhandlung gegen den Geheimen Hofrath a. D. Manché, den früheren Vorsteher des Bureaus des Geh. Zivilkabinets, gegen welchen eine Anklage wegen Unterschlagung, begangen gegen den Kaufmann Thomas von der Firma Thomas u. Keiling, schwebt, findet am 13. Oktober vor der dritten Strafkammer statt. Bekanntlich sind durch die s. Z. konfiszirte Broschüre des Rektors Ahlwardt gewisse Vorgänge bei Ordens- und Titelverleihungen zur Sprache gekommen, welche der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der jetzigen Anklage Veranlassung gegeben haben. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Haase hat zur Entlastung des Angeklagten neuerdings noch mehrere hochstehende Beamte vorladen lassen.

— Der Amtsrichter Wiedemann in Breslau, der in jüngster Zeit Gegenstand von Angriffen seitens mehrerer Blätter gewesen ist, die ihn u. a. beschuldigten, pseudonyme Briefe 2c. antisemitischen Inhalts an Redaktionen und Privatleute zu schreiben, hat gegen die „Breslauer Gerichtszeitung" (Schlesingersche), „Breslauer Zeitung", „Berliner Tageblatt" und „Israelitische Wochenschrift" Strafanträge wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.

Lingen, 23. September. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirk Osnabrück (Lingen-Bentheim) wurden 218 Stimmen abgegeben. Es erhielt Kolon Damink aus Wilsum (Parteistellung unbekannt) 113 Stimmen, Regierungspräsident Dr. Stuve (freikons.) 104 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

Wien, 23. September. Die Mehrforderung von acht Millionen Gulden für das Ordinarium der Kriegsverwaltung gilt der Vermehrung der Offiziere und der Verstärkung der Mannschaft um 14 Mann per Kompagnie, sowie der Verstärkung der Artillerie um 124 Geschütze. Für den Mehrbedarf der Marineverwaltung werden im Extraordinarium ungefähr 3 Millionen verlangt werden.

Rom, 23. September. Der Papst empfing heute Vormittag die Pilger aus Spanien, welche denselben mit lebhaften Zurufen begrüßten.

Petersburg, 23. September. Das letzte Bulletin über das Befinden der Großfürstin Alexandra meldet: Dienstag Mittag trat plötzlich eine Verschlimmerung ein, die Eklampsieanfälle erneuerten sich. Abends trat wieder Besserung ein, jedoch wurde eine Steigerung der Schwäche konstatirt.

Konstantinopel, 23. September. In Gewährung der seitens Montenegros gewünschten Genugthuung wurde der türkische Soldat, welcher auf ein montenegrinisches Schiff geschossen hat, zu einer 4½jährigen Gefängnißstrafe in St. Jean d'Acre verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 22. September. (Der Inspektor des städtischen Schlachthauses) hierselbst, Thierarzt Maske, ist vom Senate zu Lübeck zum Direktor des dortigen Schlacht- und Viehhofes erwählt worden.

Schwetz, 21. September. (Die Grundsteinlegung) für die hier zu erbauende neue evangelische Pfarrkirche findet am 22. Oktober statt.

Konitz, 23. September. (Manöver). Dem gestrigen Manöver in der Gegend von Powalken folgte heute das Schlußmanöver. Der kommandirende General Lentze, sowie der Generalstab wohnten demselben bei. Bereits gestern waren nach hier die Spielleute von vier Infanterieregimentern gekommen. Heute Vormittag begaben sich die Kapellen der Infanterieregimenter Nr. 14 aus Graudenz, Nr. 21 und 61 aus Thorn und 141 aus Graudenz auf die Berenter Chaussee, um dortselbst die Truppen des 17. Armeekorps aus dem Manöver zu empfangen. Kurz vor 12 Uhr kamen 18 Geschütze der Feldartillerie Nr. 35, diesen folgten Offiziere, 6 Geschütze der Feldartillerie, Ulanenregiment Nr. 4 aus Thorn, Pionierbataillon aus Thorn, Jägerbataillon aus Culm, Generallieutenant Lentze und der Generalstab, das Infanterieregiment Nr. 14, welchem sich die Regimentskapelle anschloß, 6 Geschütze der Feldartillerie, Ulanen, Pioniere, Infanterieregiment Nr. 61 mit Kapelle, 21. Infanterieregiment mit Kapelle, 141. Infanterieregiment mit Kapelle. Unter klingendem Spiel zogen dieselben hier ein, viele begaben sich nach den in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Ortschaften, trotzdem hat unsere Stadt gegen 1500 Mann Einquartierung. Die Kapellen des 21. und 61. Infanterieregiments brachten heute Nachmittag von 1—2½ Uhr vor Krebs Hotel Sr. Excellenz ein Ständchen. (Kon. Tagebl.)

Berent, 23. September. (Ueber Ausgleichung gegenseitiger Beleidigungen) hat das hiesige Schöffengericht in der letzten Sitzung eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Eines Tages im vorigen Herbste war der Lehrer N. aus Gostomie in der Wohnung des dortigen Gastwirths und Schulkassenrendanten Kosak erschienen und hatte Geld verlangt, erst 20 Mark und späterhin nach längerer Verhandlung 15 Mark, welchen Betrag Kosak auch zahlen wollte, wenn N. ihm eine Quittung gebe. Letztere wollte N. nicht ausstellen und meinte, er wäre sicher genug auch so. In diesem Wortstreite sagte N., es sei eine Unverschämtheit von Kosak, Quittung zu verlangen. Die nun erfolgende Aufforderung seitens des K., das Zimmer zu verlassen, beachtete N. nicht, wiederholte vielmehr seine Aeußerung von Unverschämtheit und fügte noch hinzu, den Kosak meinend: „Sie alter Graukopf". Kosak gab nun dem N. eine derbe Ohrfeige und warf ihn zur Thüre hinaus. Dieserhalb angeklagt, stand der Gastwirth Kosak vor dem Schöffengerichte. Das Gericht entschied sich für völlige Freisprechung des Angeklagten Kosak, indem es dessen ganzes Benehmen für durchaus angemessen bezeichnete. N. hätte den Kosak durch seine beleidigenden Aeußerungen zu der That gereizt und es müsse bei Beurtheilung der ganzen Sachlage der § 233 des St.-G.-B. voll und ganz zur Anwendung kommen. (Elb. Ztg.)

Danzig, 22. September. (Gemeinsinn). Die Herren Albert und Wilhelm Jüncke haben sich bereit erklärt, für die Ausschmückung unseres Stadtverordnetensaales mit historischen Wandgemälden der Stadt eine Summe von 60 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit dem Ausdruck ihres lebhaften Dankes für den schönen Beweis von Gemeinsinn die Annahme des Geschenkes.

---

durch die mit schweren Portieren verhangene Thür und nun war der Börsenmann allein.

Das Licht seiner unförmig großen Lampe wurde durch den brennendrothen Schirm nicht gedämpft, der über der Glocke als feines seidenes Gespinnst lag. Durch das nicht sehr geräumige Zimmer flutete der rothschimmernde Strahl mit grellem Leuchten, selbst den Schatten einen Hauch von Roth verleihend. In dem Zimmer war jeder Gegenstand darauf berechnet, ins Auge zu fallen. Vom grellen Muster des weichen persischen Teppichs, der den Boden bedeckte, bis zum Bücherschrank, wo sich die Rücken von Prachtbänden aneinanderreihten, war überall mehr auf den äußeren Glanz, als ein Zusammenwirken der Farben und Gegenstände zu harmonischer Einheit Bedacht genommen. Ein kostbares altes Gemälde, das eine Stelle der heiligen Schrift darstellte, war durch einen seltsam verschnörkelten modernen Rahmen gleichsam karrikirt, und es erschien als ein Hohn, daß über dem Schreibtische des Geldmannes, der im Rufe stand, kein Geschäft zu scheuen, die verrostete Rüstung eines Ritters mit einer Zusammenstellung alter Waffen als Wandschmuck angebracht war. Mochten die gelbseidenen Gardinen im röthlichen Lichtstrahl mit jener Farbenpracht im Faltenwurf erstrahlen, die von den Künstlern der Palette so gern wiedergegeben wird, die auf den Bildern eines Makart fast noch schöner dargestellt ist, als sie die Natur den schönheitsdurstigen Blicken zeigt, das Auge wurde doch wieder beleidigt, wenn es auf dem kostbaren Stoffe Tintenflecke erkannte, die eine achtlose Hand dort hingespritzt, und die Mangel an Reinlichkeitssinn und Ordnung unbeachtet gelassen hatte.

Als der Banquier seinen Macher bei besonders lichtscheuenden Geschäften entlassen hatte, ging er auf einen Schrank zu und wechselte seinen Frack mit einem seidenen Schlafrock. Dann nahm er vor seinem Schreibtische Platz und stützte den Kopf in die Rechte.

Röthlicher Schein lag auf der hohen Stirn, die von zwei tiefgeschnittenen Falten durchquert wurde, er ließ auch den kahlen Kopf mit der energischen Bildung der Schädeldecke in seinen Formen hervortreten. Tiefschwarzes Haar kräuselte sich am Nacken und zog sich seitlich als dunkler breiter Streifen über die Ohren hin, um sich mit dem kurzgehaltenen schwarzen Vollbart zu vereinigen.

Die Augenbrauen lagen als merkwürdig dünne feinliniirte Striche über dem unruhigen dunklen Auge, das selten lange Zeit an einem Gegenstande haftete, jetzt aber mit einem Ausdruck stechender Schärfe ziellos in den Raum gerichtet war. Dieses Auge war werth, daß man es lange betrachtete, denn es verlieh der Stirn zum Theil ihren Ausdruck und belebte das Antlitz in einer Weise, die heimliches Grauen zu erregen im Stande war.

Sein Blick glich demjenigen einer Schlange, deren glanzvolles Auge das Opfer mit Schrecken lähmt.

Fast ohne ein Weiß erkennen zu lassen, ruhten die schwarzen Pupillen als dunkle Flecken im weißen Gesicht. Die Iris wetteiferte mit dem Augenstern an dunkler Färbung, die Wimpern waren zart und kaum sichtbar und weder über noch unter den Augen lagen Schatten. Nur energisch geschnittene Linien theilten die Fläche ab, in denen etwas lag, das dem Ausdruck gleichsam ein Relief gab. Gemeine Denkungsart verbunden mit Geistesschärfe und eiserner Energie bildeten den hervorstechenden Zug und dieser mußte den Beobachter fesseln, weil niedrige Gesinnung wohl mit Schärfe des Verstandes, seltener jedoch mit Energie im Bunde auftritt.

Man hätte sich vergeblich bemüht, die gleichsam verschleierte Stirn forschend zu durchdringen und auf ihr einen Gedanken zu lesen. Es war, als ob sie für die hinter ihr aufsteigenden und zum Entschluß reifenden Gedanken eine eiserne Maske bilde, hinter der sich Bosheit, Arglist und Schlechtigkeit verbarg. Vielleicht ahnte man, daß die glatte Stirn die Gedanken eines Menschen verbarg, der schon als Knabe ein schlechtes Gemüth besessen hatte, aber selbst ein gewiegter Menschenkenner hätte nicht vermuthet, wie bodenlos tief die Gewissenlosigkeit dieses Mannes war. Nur jener Instinkt konnte vor ihm warnen, den der Harmlose weit mehr besitzt, als der Berechnende, der von den kalten Verstandesmenschen mit dem Aberglauben auf eine Stufe gestellt wird und der doch ebenso wie Todesahnung und trübe Stimmung vor einem Unglück zu einer der bemerkenswerthesten Eigenschaften des menschlichen Herzens gehört.

Der Typus der semitischen Race war nur wenig in der scharf geschnittenen Nase angedeutet. Der Schnurrbart hatte durch sorgsame Pflege das wollige Gekräusel verloren, welches das Haupthaar zeigte.

Ein Lächeln glitt über die Züge des Banquiers; — er dachte an das große Netz, welches er aufgestellt hatte, seinen gewaltigen Nebenbuhler Tobias Wohlgemuth zu fangen.

Er hielt seine Leute in der Presse fest an der Hand; ihre Arbeit mußte sich rasch und geräuschlos abwickeln, er konnte dabei seiner Sache sicher sein, denn er wußte, daß morgen zum Leitartikel wird, was heute erst ein Gerücht war. Wie man Gerüchte fabriziert, das sollte Tobias Wohlgemuth mit Schrecken erkennen, denn Marcus Sternfeld wußte sich Meister dieser furchtbaren Waffe, die hinterrücks trifft und mit giftiger Schneide tödtlich verwundet.

Ein Busenfreund von ihm war Chefredakteur des Blattes, das augenblicklich die Notiz über den Spielverlust Bruno Wohlgemuths drucken ließ. Am frühen Morgen schon sollte der Telegraph nach allen Richtungen der Windrose spielen.

Marcus Sternfeld hatte aber noch einen ganz besonders boshaften Streich ausgeführt. Der Telegraph hatte bereits an eine Reihe bedeutender Blätter die Nachricht gelangen lassen: „Die hier verbreitete Nachricht, daß sich das Haus Tobias Wohlgemuth in Zahlungsschwierigkeiten befinde, die durch den Sturz des Hamburger Hauses hervorgerufen sein sollen, begegnet in unterrichteten Kreisen starken Zweifeln. Die Firma hat sich namentlich in den letzten Tagen in großartigem Maßstabe an der Spekulation betheiligt, bis jetzt spricht nichts dafür, daß die unkontrollirbaren Nachrichten über eine Erschütterung des Hauses auf Wahrheit beruhen, wenn man auch weiß, daß sie die Hauptträgerin des Verlustes in Hamburg ist. Vielleicht bringt der morgende Tag eine Entscheidung."

(Fortsetzung folgt.)

Neuteich, 22. September. (Durch Feuer) wurden in vergangener Nacht Wohnhaus und Stall des Besitzers Wiebe in Eichwalde eingeäschert. Mehrere werthvolle Pferde sind mitverbrannt.

Theerbude, 23. September. (Vom Kaiserbesuch). In Theerbude wird der Kaiser auch diesmal wieder durch tägliche Blumenspenden des Goldaper Kreises erfreut werden. Die erste diesjährige Gabe ging bereits gestern aus Königsberg ab; es ist ein vierblättriges Kleeblatt in riesigem Umfang, ein glückverheißendes Symbol im neuen Hause. Veilchen, Reseda und Rosen, auf zartem hellgrünen Waldmoose kunstvoll aufgebaut, bilden die duftenden Materialien des gärtnerischen Kunstwerks.

Insterburg, 22. September. (Gemeinsamer Tod). Am letzten Sonntag verlobte sich der Uhrmachergehilfe Richard Rogalski, Sohn eines Beamten in Königsberg, mit Hedwig Müller, der Tochter einer hiesigen Werkmeisterwittwe in der Theaterstraße. Rogalski, der stellenlos war, bewohnte mit einem anderen jungen Mann eine Stube in dem Hause Theaterstraße Nr. 12. Als letzterer heute mittags nach Hause kam, fand er das Wohnzimmer von innen verschlossen. Man öffnete die Thür gewaltsam und fand Rogalski mit seiner Braut auf dem Bette todt vor. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des verlobten Paares konstatiren. Anscheinend liegt Vergiftung vor. Was das Paar in den Tod getrieben hat, weiß man nicht. (Insterb. Ztg.)

Heydekrug, 22. September. (Mord). In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist auf dem Wege von hier nach Trakseden an dem Händler Schermok aus Schießgirren ein Mord verübt worden. Schermok war am Freitag Nachmittag im Gastlokale des Herrn O. hierselbst anwesend, in welchem sich auch mehrere andere Personen befanden, mit denen Sch. Bekanntschaft anknüpfte. Bei dieser Gelegenheit verkaufte Sch. sein Pferd, mit dem er die Reise nach hier gemacht hatte, an einen Händler aus Bismarck, wobei auch etwas Branntwein getrunken wurde. Abends gegen 9 Uhr trat Sch. in Gemeinschaft eines jungen Mannes die Heimreise an und benutzte getroffener Verabredung mit dem Käufer zufolge dazu sein Pferd, welches der junge Mann am anderen Tage dem Käufer überbringen sollte. Am Sonnabend früh fand man das Fuhrwerk in Trakseden neben einer Scheune stehen. Die Leiche des Sch. lag in dem Wagen und der junge Mann saß daneben auf der Erde. Nach den näheren Umständen, durch welche der Tod herbeigeführt worden, befragt, gab der junge Mann an, er wisse nicht, auf welche Weise Sch. ums Leben gekommen. Er sei sinnlos betrunken gewesen und habe bis früh geschlafen, und als er erwacht sei, habe er Sch. liegend im Wagen vorgefunden und sei der Meinung gewesen, daß Sch. ebenfalls schlafe. Am Kopf und Hals der Leiche befanden sich tiefe, unzweifelhaft von Messerstichen herrührende Wunden, die Kleider waren durchnäßt und anscheinend von Blut gesäubert. Beraubt war die Leiche nicht, nur ein Achtel Bier fehlte an den von hier mitgenommenen Waaren. Der Vorfall ist sofort der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Räthselhaft ist auf jeden Fall der angeblich tiefe Schlaf des Reisegefährten des Sch., der nichts von dem mörderischen Ueberfall gehört und gesehen haben will. (Kön. Allg. Ztg.)

Bromberg, 22. September. (Rittergutsverkauf). Das Rittergut Stalmirowice, dem hiesigen Vorschußverein gehörig, ist durch Kauf an den Landwirth Hergersberg zu Liszkowo übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 520 000 Mk.

o. **Ostrowo**, 23. September. (Das hiesige Schwurgericht) verurtheilte in seiner gestrigen Sitzung den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Bürgermeister und Postverwalter Vincent Hubert aus Raschkowo wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. September 1891.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt sind: Betriebssekretär Wolf in Frankfurt a. M. nach Bromberg und Betriebssekretär Damm in Bromberg in den Direktionsbezirk Frankfurt nach Frankfurt a. M., beide zum 1. Oktober; die Bahnmeister Fischer II von Swaroschin nach Marienburg und Kulicke von Czersk nach Swaroschin. Ernannt sind: die Bureauaspiranten Gorgel in Bromberg und Marggraff in Ponarth vom 1. Oktober zu Betriebssekretären. Stationsaspirant Lange in Nakel hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden. In den Ruhestand treten Bahnmeister erster Klasse Bachmann in Stargard i. P., die Bahnmeister Schwoch in Schivelbein und von Badinsky in Marienburg, die ersteren beiden vom 1. Oktober, letzterer vom 1. November. Bahnmeister Körner in Darkehmen scheidet am 1. Oktober aus.

— (Personalien). Herr Gerichtsassessor Eichstaedt hierselbst ist zum Amtsrichter ernannt und an das königl. Amtsgericht zu Gollub versetzt worden.

— (Stadtverordnetensitzung vom 23. September). Anwesend waren 24 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Kittler und Richter. — 1) Der Vorsitzende theilt mit, daß der Verein zur Unterstützung durch Arbeit seinen Rechnungsabschluß pro 1. April 1890/91 und die Handelskammer ihren Jahresbericht pro 1890 übersandt haben. — 2) Die Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn wird vertagt, da der Referent am Erscheinen verhindert ist. — 3) Die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1890 wird entlastet. Das Gesammtvermögen belief sich Ende vorigen Jahres auf 1 323 374,49 Mk. — 4) An Umzugskosten werden dem wissenschaftlichen Lehrer Mausch 46,37 Mk., dem zweiten Kalkulator Doft 174,90 Mk. bewilligt. — 5) Die in einer früheren Sitzung vertagte Entlastung der Rechnungen der Steuerreceptur pro 1888/89 und 1889/90 wird nunmehr ausgesprochen, da die fehlenden Beläge beigebracht sind und Monita nicht vorliegen. — 6) Der Chausseegeldpächter Kempf (Bromberger Chaussee) bittet um eine Ermäßigung der Pacht, da er nicht im Stande sei, die volle Summe zu zahlen. Der Magistrat hat den Antrag aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Stv. Schlee plädirt unter Hinweis auf die ungünstigen Verhältnisse des Petenten, dessen Kinder bereits ihre Ersparnisse hergegeben haben, für Erlaß einer Monatsrate. Bürgermeister Schustehrus warnt davor, hier einen Präcedenzfall zu schaffen. Daß es dem K. schlecht gehe, sei zwar bedauerlich, es müsse aber das Prinzip gewahrt werden. Die Stadt besitze viele Verpachtungen und würde sich dann der Anträge auf Pachtermäßigungen nicht erwehren können. Wenn der Petent im Vertrauen auf die Weichherzigkeit der Stvv. seinerzeit zuviel geboten habe, trotzdem er auf den verminderten Fuhrenverkehr aufmerksam gemacht worden sei, so sei er selbst schuld. Wer spekulirt, muß auch die Folgen tragen. Stv. Hensel tritt für einmalige Pachtermäßigung oder Entbindung vom Vertrage ein. Stv. Krimes beantragt, dem Magistrat anheimzugeben, den K., falls er es wünscht, vom Pachtvertrage zu entbinden. Stv. Feyerabend spricht für Erlaß einer Monatsrate. Der Antrag Krimes wird angenommen. — 7) Zur Anbringung von Zugjalousien in der Front des Krankenhauses, welche Schutz gegen die Sonne gewähren sollen, werden 1000 Mk. bewilligt, die der Bausumme hinzugefügt und ebenfalls durch Anleihe gedeckt werden sollen. — 8) An Stelle des Herrn Sichtau, dessen Amtsperiode am 1. Oktober abgelaufen ist und der eine Wiederwahl abgelehnt hat, wird zum Armendeputirten des 3. Reviers im 4. Bezirk Schlossermeister Adolf Wittmann und zum stellvertretenden Bezirks- und Armenvorsteher des genannten Bezirks Schuhmachermeister Franz Philipp gewählt. — 9) Die Pacht des Platzes am Jakobshospital Neustadt Nr. 217 wird dem Rentier Grau für sein jährliches Gebot von 190 Mk. auf die Zeit vom 1. Oktober 91/1. April 93 übertragen. — 10) Der Magistrat beantragt, zur Reparatur der Fährrampe an der Bazarkämpe 3000 Mk. aus der Uferkasse zu gewähren. Die Stvv. beschließen gemäß dem Ausschußantrage, nur 600 Mk. für die nothwendigsten Arbeiten zu bewilligen und nach dem Hochwasser im Frühjahr zu prüfen, ob größere Reparaturen vorzunehmen sind. — 11) Der Gasanstaltsdirektor Müller hat einen schriftlichen Bericht über die Versammlung des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner Deutschlands am 17.—19. Juni in Straßburg i. E. und über die Besichtigung der internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. am 21.—22. Juni eingereicht. Der Bericht wird unter den Stvv. cirkuliren. — 12) Der Magistrat stellt den Antrag, zur Ausschmückung des Stadtverordnetensaales 180 Mk. zu bewilligen. Stv. Feyerabend beanstandet die Forderung unter Hinweis auf den entsprechenden Etatstitel. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, daß die zur Unterhaltung der städtischen Gebäude angesetzte Etatsposition zu gering sei. Die Forderung wird genehmigt. — Es folgt geheime Sitzung.

— (Lehrer-Vereinswesen in Westpreußen). Wie in ganz Deutschland, so hat sich auch in unserer Provinz in den letzten Jahren das Vereinsleben der Lehrer bedeutend gehoben. Im Jahre 1881 zählte der westpreußische Provinzial-Lehrerverein nur 15 Zweigvereine mit 443 Mitglieder, 1886 schon 40 Vereine mit 972 Mitgliedern und in diesem Jahre hat er es auf 89 Vereine mit 1987 Mitgliedern gebracht. Von den 89 Vereinen entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 53 mit 1105 Mitgliedern, auf den Bezirk Danzig 36 mit 882 Mitgliedern. Verhältnißmäßig ist aber im Danziger Bezirk die Betheiligung an den Lehrervereinen regsamer; denn dort gehören 73 pCt. sämmtlicher Lehrer zu den Vereinen, während im Bezirk Marienwerder sich erst 53 pCt. angeschlossen haben. Im Regierungsbezirk Marienwerder zeichnen sich die Kreise Rosenberg, Thorn und Schwetz durch eine rege Vereinsthätigkeit der Lehrer aus; sie weisen 6, 4 und 6 Vereine mit 118, 115 und 112 Mitgliedern auf. Am schwächsten ist das Vereinsleben in den Kreisen Stuhm, Strasburg, Briesen und Dt. Krone. Die ersten beiden haben nur je einen Lehrerverein mit 13 bezw. 17 Mitgliedern; die anderen sind durch 2 und 3 Vereine mit 41 und 49 Mitgliedern vertreten.

— (Herbstbild). Daß der Herbst mit seiner ernsten Kommandomiene in Begleitung seiner bekannten Trabanten bereits an der Schwelle seiner Regierungsperiode steht, merken wir schon seit mehreren Tagen. Blauer Himmel wird immer seltener, sturmgejagte Regenwolken ziehen umher und schütteln das Laub herab, immer matter wird das alles belebende Sommerauge. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und zahlreiche Hände rühren sich bei dieser Arbeit. Wieder sind die kleinen Rauchfeuer erwacht, welche geheimnißvoll hier und dort auf den bereits ausgenommenen Feldern glimmen, die dürren Kartoffelranken zu Dungasche verwandeln und die kastanienbraunen Röstkartoffeln liefern. Weiter pflügt man den Boden, die Egge geht vor, der Landmann nach, um dem tiefen, dunklen Schoß der Erde die Saat anzuvertrauen. Schon zeigen sich hier und dort grünschimmernde Felder und die jungen Roggenpflänzchen haben die Köpfchen aus der Erde gesteckt. Auch in unserer engen Häuslichkeit macht sich das Regiment des Herbstes bereits recht fühlbar. Immer länger werden die Abende und immer kürzer die Tage. Schon haben die trauten Stunden begonnen, wo die Familie bei der Arbeit, am Familientisch um die helle Lampe sitzt. Hier zaubert der Schieferstift die noch etwas schwachen Zeichen der Schreibekunst auf die Tafel, die den ersten wissenschaftlichen Schritt zur schwindelnden Höhe einstiger Gelehrsamkeit bedeuten, dort sitzt der ältere der Sprößlinge, den Kopf in beide Hände gestützt, still und ernst im Studium seiner lateinischen und griechischen Grammatik. Großmütterchen aber sitzt im Lehnstuhl und zischelt dem kleinsten Brüderchen oder Schwesterchen wundersame Märchen in die kleinen Ohren. Das sind die begonnenen Herbstbilder in der Familie; in ihnen ruht die Poesie der unfreundlichsten aller Jahreszeiten.

— (Rückkehr vom Manöver). Im Laufe des heutigen Tages trafen die Infanterieregimenter v. Borcke und v. d. Marwitz, sowie das Pionierbataillon Nr. 2 von den Herbstmanövern bei Konitz zurückkehrend per Eisenbahn wieder in Thorn ein. Unter den Klängen lustiger Märsche zogen die Bataillone nach ihren Kasernen.

— (Sammelbüchsen). Die Verwaltungsdeputation des Kinderheims und Waisenhauses wendet sich in einem Aufrufe an die Mildthätigkeit der Bewohner unserer Stadt und bittet, den von ihr jetzt in den öffentlichen Lokalen aufgestellten Sammelbüchsen Gaben zuzuwenden. Der Ertrag ist zur Unterhaltung des Kinderheims und des Waisenhauses bestimmt. Beide Anstalten bieten Raum für sämmtliche Kinder der Stadt, die sich zur Aufnahme eignen, und steuern wirksam der Kinderbettelei. Wir legen daher die thätige Beachtung der Bitte den Mitbürgern dringend ans Herz.

— (Konzert). Auf das morgen (Freitag) Abend 7½ Uhr in der Aula der Bürgerschule stattfindende Konzert machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Das Konzert dürfte schon deshalb besonderes Interesse erwecken, als Fräulein Banselow, welche sich in Thorn als Gesangslehrerin niederzulassen gedenkt, hier gewissermaßen eine Probe ihres Könnens giebt. Der Pianist Herr Haupt wird außer Werken von Bach, Beethoven, Schumann, Schubert, Chopin auch drei eigene Kompositionen spielen. Das Liederprogramm weist musikalische Blüten von Kretschmer, Schumann, Doebber, Meyer-Helmund, Saint-Saens, Bohm, Kaiser, Raff auf.

— (Kunstarena). Vor dem Bromberger Thore giebt gegenwärtig die Gymnastiker-, Akrobaten-, Clown-, Ballet-, Seiltänzer- und Pantomimen-Gesellschaft der Direktion Illinger ihre Vorstellungen. Wie wir nach den gestrigen Leistungen urtheilen können, verfügt die Direktion über tüchtige Kräfte. Aus dem reichlichen Programm heben wir u. a. die Produktionen der beiden fliegenden Männer, Herren Brothers und Ravenna hervor, welche den Riesenluftsprung mit verschiedenen Saltomortales glänzend ausgeführt haben; auch Herr Illinger hatte seine Aufgabe in den japanesischen Fußspielen, indem er eine Kugel in den verschiedensten Wendungen auf seinen Fußsohlen tanzen ließ, glücklich gelöst. Volle Anerkennung verdient Herr Ravenna als Drahtseilkünstler; u. a. spazierte derselbe auf einem frei auf dem Seile liegenden Brette. Allgemeine Heiterkeit erregte die „17jährige Pariser Ballettänzerin Frl. Pipita“; dieselbe hatte nämlich das Unglück, ihre moderne Tournüre, bestehend aus einer — Cigarrenschachtel, beim Hinfallen zu zerbrechen. Auch tüchtige Clowns verstanden die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen. Allgemeines Lob ernteten die von der ganzen Gesellschaft zusammen auf dem Podium ausgeführten Kunststücke und Gruppenbilder; hierbei wollen wir noch der beiden kleinen Gebrüder Illinger gedenken, die ihrem Alter gemäß sich genügend produzirten. Dank gebührt der Direktion für die kurzen Pausen, welche kaum zwei Minuten dauern. Der Besuch dieser Vorstellungen, welche täglich neues Programm haben, sei hiermit bestens empfohlen.

— (Schwurgericht). In der am 28. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wünsche beginnenden Schwurgerichtsperiode wird verhandelt: am 28. September wider den Arbeiter Johann Büttner aus Nawra wegen Raubes, wider den Schäferknecht Michael Murawski aus Gut Wroßlawken wegen Mordes; am 29. September wider den früheren Postgehilfen Otto Biehne aus Thorn wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung amtlicher Gelder und Diebstahls, wider den Müllergesellen Peter Lewandowski aus Dorf Birglau wegen Nothzucht, wider den Besitzer Anton Buczynski aus Tereszewo wegen Nothzucht; am 30. September wider den Käthner Mathias Rogalski aus Janowo wegen Raubes, wider den Chausseearbeiter Wilhelm Boehmfeld aus Culmsee wegen versuchter Nothzucht; am 1. Oktober wider die unverehelichte Franziska Maciejewska aus Rybno wegen Kindesmordes, wider den Arbeiter Alexander Kujaczynski aus Königl. Neugut wegen Raubes; am 2. Oktober wider den Rittergutsbesitzer Leon Salomons aus Hohenhausen wegen wissentlichen Meineides; am 3. Oktober wider den Arbeiter Andreas Redmann aus Billisaß wegen wissentlichen Meineides, wider den Arbeiter Karl Wehrmeister aus Rehden wegen Raubes; am 5. Oktober wider die verwittwete Schneiderin Franziska Glowacki aus Culm wegen wissentlichen Meineides, wider die Käthnerfrau Marianna Montowski aus Slupp wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 6. Oktober wider das Dienstmädchen Pauline Schäfer aus Strasburg und die verwittwete Rentier Anna von Wodzinska aus Löbau wegen Meineides, wider die Pferdeknechtsfrau Theophila Budniewska aus Gierkowo wegen Mordes und wider den Arbeiter Stanislaus Wozniak aus Kaldus wegen Anstiftung zum Meineide.

— (Die Leiche des ertrunkenen Fischers Poznanski) ist trotz eifriger Nachforschungen noch nicht gefunden worden. Das linke Bein des Verunglückten war, wie wir hierbei bemerken wollen, infolge eines früheren Unfalls kürzer als das rechte.

— (Diebstahl). In vergangener Nacht wurde in der Wohnung des Stellmachermeisters Tomaszewski in Mocker mittels Einsteigens durch das Fenster ein Diebstahl verübt, bei welchem Wäsche im Werthe von 400 Mk. und zwei Centner Kartoffeln gestohlen wurden. Leute, welche morgens zur Arbeit gingen, fanden ein Bündel der Wäsche auf der Straße liegen und übergaben es der Polizeibehörde. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

— (Feuer). Am Dienstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr brach in dem mit Stroh gedeckten Hause des Fleischers Katarzynski in Mlyniets Feuer aus, welches das Gebäude in Asche legte. Katarzynski war mit 1800 Mk. versichert.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Häkelarbeit in der Breitenstraße, ein Sonnenschirm in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null. Das Wasser war seit gestern Mittag um 7 Cmtr. gestiegen, steigt aber nicht mehr. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Roggenschrot, Petroleum und Geschütztheilen, Lafetten und Geschützrohren, und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig; bis zur Brahe hatte der Dampfer fünf Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Spiritus, Pfefferkuchen und leeren Petroleumfässern nach Danzig.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 300 Schweine, darunter 18 fette, welch letztere mit 35—38 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 30—32 Mk.

[] **Ottlotschin**, 23. September. (Gottesdienste). Der Gottesdienst, den Herr Pfarrer Endemann am 20. d. M. zum erstenmale in der evangelischen Schule zu Podgorz abhielt, war von über 300 Personen besucht. Ein Klassenzimmer reichte nicht aus, um die Menge der Andächtigen zu fassen; es füllte sich auch noch das daranstoßende Zimmer; selbst der Hausflur war besetzt. — Herr Pfarrer Jeroschewitz aus Schillno hielt am vergangenen Sonntage in der Schule zu Holl. Grabia die Abschiedspredigt. Herr Gutsbesitzer Hilbert aus Maizijewo widmete dem verehrten Scheidenden im Namen der zahlreich versammelten Gemeinde herzliche Abschiedsworte.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfälle). Ueber das gestern gemeldete Eisenbahnunglück wird aus Gleiwitz weiter berichtet: Nach hier von der russischen Grenze eingetroffenen Meldungen fand am Montag Abend zwischen Golaczowi und Wolbrom, unweit der deutsch-russischen Grenze, ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Es wurden vier Angehörige des Zugpersonals getödtet und fünf schwer verwundet. Von den Passagieren wurden sieben getödtet und etwa zwanzig schwer verwundet. Beide Lokomotiven und acht Waggons wurden vollständig zertrümmert, sechs andere Waggons geriethen in Brand und wurden durch das Feuer zerstört. Das Unglück soll durch die Betrunkenheit des Lokomotivführers herbeigeführt sein. — Auf der Station Hanerau (Regbz. Schleswig) fuhr am Dienstag ein Arbeiterzug in einen Güterzug hinein. Der Heizer und drei Arbeiter wurden verletzt. Die beiden Lokomotiven und acht Wagen wurden zertrümmert.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 24. September. Der Kaiser spendete eine beträchtliche Summe für die durch die Ueberschwemmung in Spanien Heimgesuchten.

Petersburg, 24. September. Die Großfürstin Paul ist in der Nacht verstorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Sept.	23. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	214—
Wechsel auf Warschau kurz	215—75	213—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—20	97—
Preußische 4 % Konsols	104—80	104—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—80	66—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	63—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	93—80	94—
Diskonto Kommandit Antheile	173—10	172—10
Oesterreichische Kreditaktien	150—60	149—25
Oesterreichische Banknoten	173—25	173—15
Weizen gelber: September-Oktober	220—	225—
Oktober-November	228—50	225—25
loko in Newyork	104—40	105—50
Roggen: loko	236—	235—
September-Oktober	237—	236—
Oktober-November	235—20	234—
November-Dezember	234—20	233—
Rüböl: September-Oktober	62—	62—
April-Mai	61—60	61—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	53—50	53—
70er September	53—50	53—50
70er Sept.-Okt.	51—70	51—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 23. September. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 77,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 57,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 24. September 1891.

Wetter: kühl.
Weizen matter, 120/23 Pfd. hell 210/12 M., 124/26 Pfd. hell 215/17 M., 128/30 Pfd. hell 219/24 M., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 110/12 Pfd. 210/12 M., 114/17 Pfd. 217/19 M., 118/19 Pfd. 220/21 M., feinster über Notiz.
Gerste Futterwaare 133/137 M.
Erbsen trockene Futterwaare 162—165 M.
Hafer 150/152 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
23. Septbr.	2hp	759.3	+ 12.4	NW⁴	4	
	9hp	763.1	+ 6.6	NW²	8	
24. Septbr.	7ha	766.0	+ 5.1	W²	1	

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** **J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).**

Bitte!

Mit Stolz darf unsere Stadt auf ihre beiden Erziehungs-Anstalten, Waisenhaus und Kinderheim, blicken. Sie gewähren gegenwärtig nicht nur Raum für sämmtliche Kinder der Stadt, welche sich für die Aufnahme eignen, sie sind auch durch die Fürsorge der Stadt im Innern und Aeußern würdig ausgestattet. Die aus milden Stiftungen unserer Vorfahren, bezw. aus Zuschüssen der Stadt gewährten Mittel reichen zur Erziehung und nothwendigsten Verpflegung der Kinder für die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt wohl aus, sehr häufig aber kommt die unterzeichnete Deputation in die Lage, zum Besten der Zöglinge Ausgaben machen zu müssen, welche über diesen Rahmen hinausgehen, z. B. für die Pflege besonders leidender Kinder, für Weiterversorgung schwacher und zurückgebliebener Kinder auch über die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt hinaus.

Aus städtischen Mitteln können diese Ausgaben nicht bestritten werden. Nur ein kleines, von einigen Wohlthätern gestiftetes Kapital, dessen Zinsen für derartige Zwecke verwandt werden dürfen, ist bis jetzt vorhanden.

In früheren Jahren wurde das Fehlende zunächst durch freiwillige Gaben aus der Bürgerschaft, Geschenke zu Weihnachten und bei Familienfesten und durch öffentlich ausgestellte Sammelbüchsen aufgebracht. Diese freiwillige Wohlthätigkeit hat aber zum Leidwesen unserer Zöglinge fast ganz aufgehört.

Wir möchten deshalb durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger aufs neue auf unsere städtischen Anstalten richten mit der Bitte, durch neue Zuwendungen uns zu helfen, soviel wie möglich unsern Waisen und Verlassenen Heimat und Familie zu ersetzen, wenn möglich auch über die schlechthin hilfsbedürftigen Kinderjahre hinaus. Um die Mittel dafür zu beschaffen, haben wir beschlossen, Sammelbüchsen in den Hotels und Restaurationen unserer Stadt auszustellen.

Wir bitten unsere Mitbürger dringend, dieselben nicht unbeachtet zu lassen und in den Stunden der Erholung, Geselligkeit und Freude auch derer zu gedenken, die einsam und verlassen schon in frühen Kinderjahren durch das Leben gehen müssen, und uns durch reichliche Gaben zu helfen, ihnen in etwas das zu ersetzen, was ihnen fehlt, die treue Fürsorge der Elternliebe!

Thorn im September 1891.

Die Verwaltungs-Deputation des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 2. Oktober d. J. morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne **etwa 40 ausrangirte Dienstpferde** öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 31. August 1891.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Auktion.

Dienstag den 29. d. Mts. von 10 Uhr vorm. ab werde ich im Laden Culmerstraße Nr. 304 im Auftrage des Konkursverwalters die zur **A. Menczarski'schen Konkursmasse** gehörigen **Waarenbestände** von **Cigarren, Cigarretten, Cigarrenspitzen, Etuis, Pfeifen, Spazierstöcke, etc. etc.** öffentlich an Meistbietende versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Pr. Probsteier

Saat-Roggen

(1. Absaat 122 Pfd. holl.)

offerirt **H. Safian.**

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000 Mk.; 300 000 Mk. 2c. Hierzu Original-Lose: 1/1 à Mk. 21, 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1, 1/16 à Mk. 2, 1/8 à Mk. 3,60; ferner Betheiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern à Mk. 3, empfiehlt und versendet die Hauptagentur von

Oskar Drawert, Altstädt Markt Nr. 162.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig - Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 1. Oktober 1891.

Ankauf überall gesetzl. gestattet.

T. Staats-Eisenbahnlose

Haupttr. Fr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000 2c. Monatl. Einz. auf **ein ganzes Los Mk. 5.** — 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur **F. Stroetzel, Konstanz.**

Jedes Los gewinnt!

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ein gezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Zur Beachtung!

Wenn der Vorstand der Fleischerinnung zu Thorn es nicht selbst versteht, ein besseres Inserat, wie das am Mittwoch den 16./9. cr., abzufassen, dann möge er sich ein Solches von einer geeigneten Person aufsetzen lassen.

Julius Wisniewski, Innungsmeister und Vorsitzender des Ausschusses für das Gesellen- und Herbergswesen.

Gediegenen Clavierunterricht

von anerkanntem Erfolge begleitet (mäß. Pr.) ertheilt Frau **Clara Engels**, Elisabethstr. 266.

Meine

Wohn- u. Geschäfts-Räume

befinden sich von heute ab

Bromb. Vorstadt

Mellinstrasse Nr. 13.

G. Plehwe,

Maurermeister.

Telegramm!

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oktober 1891 mein

Putz- und Modewaaren-Magazin

von der Schillerstraße nach

Neustadt, Gerberstr. 23,

im Hause des Herrn Sattlermstr. **Schliebener, 1. Etage,** nahe der Töchterschule, verlege und bitte mich wie bisher mit gütigen Aufträgen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Antonie Jendrowska, Modistin.

Kunstverständigen Gesangunterricht

ertheilt Frau **Clara Engels**, Elisabethstr. 266.

Postschule

älteste von Berlin, **Fehrbellinerstr. 50,** m. eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbildung w. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorber. **Director Priewe,** früh. k. Oberpost-Sekret.

Suche in einem feinen Hause **Stellung zur Stütze der Hausfrau,** gutes Zeugniß zur Seite, da schon mehrere Jahre derartige Stellung bekleidet. Gefl. Off. bitte **Nr. 500, z. Z. Argenau,** postl.

Zimmerleute

sucht **Bruno Ulmer.**

Billige Pension

für Schüler zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

---

ff. Magd. Sauerkohl, Vorzügliche Kocherbsen

empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Ein gut erhaltener kleiner **Regulir-Füllofen** wird **zu kaufen gesucht.** Adressen unter **R. F.** an die Expedition dieser Zeitung.

Heute Abend 7 1/2 Uhr:

Concert Vanselow-Haupt.

In

M. Palm's Reit-Institut

beginnt wieder der

Reit-Unterricht.

Damen-Reitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für **geschlossene Cirkel** wird auf Wunsch die **Reitbahn reservirt.** Für gut gerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gut gerittene Pferde zur Verfügung.

Restaurant befindet sich im Reit-Institut.

Es ladet zu gefälliger Betheiligung und Besuch ergebenst ein

Hochachtungsvoll

M. Palm.

Tuch- & Buxkin-Rester

von 1 bis 3 1/2 Meter verkauft billig aus

Carl Mallon, Altstädter Markt 302.

Anfertigung aller Arten Zimmer-Dekorationen Marquisen u. Wetter-Rouleaux. **Reparaturen** sowie Aufpolsterungen werden **gut** und **billig** ausgeführt.

Möbel-Magazin

von

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur

Thorn, Schillerstrasse

Große Auswahl in Möbelstoffen, Plüschen, Teppichen und Portieren. Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Dekorationen.

empfiehlt sein **Lager sämmtlicher Möbel** in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Kleiderspinde, Bücherspinde, Trümeaux, Toilettenspiegel — Wäschespinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel — Büffets, Ausziehetische, Nähtische, Stühle,

u. s. w.

Complette Zimmer-Einrichtungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt **bei billigster Preisnotirung.**

Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Lose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. November 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 Mk. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Lose für erste Ziehung giltig.			**Original-Vollose** für beide Ziehungen giltig.		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
zu 21,—,	10,50,	2,10 Mark.	zu 42,—,	21,—,	4,20 Mark.

Carl Heintze, Lose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Lose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname und ev. Stand niederzuschreiben.

Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Gesinde-Dienstbücher

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei

Meine Schmiede

in **Leibitsch** ist von **Martini** zu **verpachten. Lüttmann.**

Großer Laden

mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler zu vermiethen. Schuhmacherstraße 348/50. **Th. Rupinski.**

---

1 Laden

vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestraße.

Möbl. Zim. **billig** z. v. Schuhmacherstr. 13.

E. m. Z. v. 1. Okt. zu verm. Culmerstr. 15, I.

Möblirte Zimmer zu vermiethen **Fischerstraße 129 b.**

Zwei Zimmer möbl. oder unmöbl., auch zum Comtoir geeignet, sind zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **A. Kube,** Gerechtestraße 129, I.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet, nach vorn gelegen, nebst Burschengelaß ist vom 1. Okt. z. verm. Gerechtestr. 128 (6) 3 Tr.

Die bisher vom Herrn Rittm. **Schulze-Moderow** innegehabte Wohnung auf Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Remise, Stallungen 2c. ist vom 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

---

2 Wohnungen zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Zwei Zimmer und Küche zu vermiethen Breitestraße 41 (vorm. 90 a).

Kleine Wohnung zu verm. Neustädt Markt 145. **R. Schultz.**

---

2 Zimmer, helle Küche, Ausguß n. Zub. zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei Bauunternehmer **G. Schütz, Mocker.** Preis 200 Mark.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Wohnung zu vermiethen Strobandstraße Nr. 8.

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Remise, zu vermiethen im Weichselschlößchen.

---

3. **Etage:** an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.

Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **H. Rausch,** Gerechtestraße.

E. fein möbl. Zim. nebst Schlafk., n. vorn bel., ist v. sof. zu verm. Gerechtestr. 128 III. Auf Wunsch auch Burschengelaß.

Möbl. Zim., Kab. n. Burschengel. vom 1./10 zu vermiethen bei **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Wohn. möbl. od. unm. z. v. Tuchmacherstr. 183.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Brückenstr. Nr. 24.

Drei neueingerichtete Pferdeställe

für ein und zwei Pferde, sowie eine **geräumige Wagenremise** Brückenstr. 27 zu vermiethen. **Stöhr,** Kreisthierarzt.

Neustadt Bache Nr. 20: Ein Pferdestall für 2 Pferde zu vermiethen. **C. Schütze.**

Schützenhaus.

Freitag den 26. September cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.

Turn-Verein.

Das Turnen fällt Freitag den 25. ds. aus. **Der Vorstand.**

Wiener Café-Mocker.

Sonnabend den 26. September 1891.

Nur einmalige

Schüler- und Kindervorstellung.

Kassenöffnung 2 1/2 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** Erwachsene 60 Pf., Kinder numm. Sperrsitz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stehplatz 15 Pf.

Die drei Haulemännchen

oder

Das gute Liesel und das böse Gretel.

Märchen in 4 Akten von Görner. (Verfasser von Wahrheitsmündchen, Sneewittchen, Aschenbrödel 2c.)

Um freundlichen zahlreichen Besuch bittet mit Hochachtung

R. Strüning.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 27. September 1891:

Großes Volksfest.

Ola potrida.

Ein Sträußchen für jedermann.

Anfang 5 Uhr.

Billets à 30 Pf. im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski. An der Kasse 50 Pf.**

Concert,

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Theater.

Lebende Bilder mit Feuerwerk und Schlachtmusik.

Gratis-Verlosung.

Jedes Billet hat eine Freinummer. Nur nützliche Wirthschafts-Gegenstände werden verlost. **Hauptgewinn:**

1 completter Anzug.

Da die Kosten zu dieser Aufführung bedeutend sind und mit Gewißheit genußreiche Stunden versprochen werden können, wird um freundlichen Besuch gebeten.

Das Komitee.

Kunst-Anzeige.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr findet vor dem **Bromberger Thor** eine Vorstellung mit **ganz neuem Programm** statt, wobei zur Aufführung gelangt die beliebte Voltige durch Feuerreifen und zum Schluß: Der Räuber in den Abruzzen oder das verrufene Haus. **Morgen Freitag:** Vorstellung mit **ganz neuem Programm,** wobei die elektrische Zahnfahrt mit Feuerwerk und zum Schluß „Die Amerikanische Barbierstube" stattfindet. Es ladet ganz ergebenst ein

W. Illinger, Direktor.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.

1 kl. Wohnung, 2—3 Zimmer nebst Küche, unmöbl., wird per 1. Oktober gesucht. Meldungen unter **L.** an die Exp. d. Ztg.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer und Zubeh., Wasserl., mit auch ohne Pferdestall vom 1. Oktober umzugshalber zu vermiethen. Bromberger Vorstadt 1. Linie. **Hass.**

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

---

2 herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 469.

---

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämmtlichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstr. Nr. 395, **W. Hoehle.**

Kleine freundl. Wohnung Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 448.

Eine Wohn. v. 4—5 Zim. n. Zub., a. W. a. Pferdest. Neust. Markt Nr. 11 (fr. 257) zu verm. Zu erfragen in der Kaffeerösterei.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, und eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., von sofort oder 1. Oktober zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. Nr. 8. **C. Städtke.**

Gerberstraße 267 b

ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen. Mocker. Schwanen-Apotheke.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Oktober d. J. z. v. Maurermeister **Soppart.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.